

Vorwort

Turbulentes Jahr 2020

Erfreulich für die Holsteinzucht verlief das Jahr 2020 in Bayern, was die Entwicklung der Milchleistung angeht. Und das trotz der zwei Jahre Trockenheit in Nordbayern. Umso bemerkenswerter ist, dass gerade in diesen stark betroffenen Gebieten der stärkste Leistungsanstieg zu verzeichnen war. Das demonstriert deutlich die hohe fachliche Kompetenz der Betriebsleiter in unseren Mitgliedsbetrieben, auch mit schwierigen Situationen fertig zu werden und konsequent zu reagieren.

Zu noch sehr viel mehr Schwierigkeiten als die sogenannte Klimakatastrophe führten Virusinfektionen mit dramatischen Folgen. War die Rinderzucht im westlichen Teil Deutschlands und Bayerns schon massiv vorbelastet durch die für den Menschen nicht infektiöse Blauzungenkrankheit, so brachte die neue Einschleppung von Covid-19 zu Jahresbeginn das öffentliche Leben im Humanbereich auf einen absoluten Tiefpunkt.

Erinnerungen an das Jahr 2000 werden geweckt. Das war das Jahr, in dem die ersten Fälle von BSE (Rinderwahn) auch in Deutschland diagnostiziert wurden und zigtausende Todesfälle beim Menschen prognostiziert wurden. Die Todesfälle blieben zwar aus, aber der Schaden für die Rinderzucht war enorm. Insbesondere die Vermarktung von Nutzkälbern fiel damals fast auf Null.

Und heute hat die Rinderzucht nicht nur mit den Folgen der verschärften Düngeverordnung, den Blauzungen-Restriktionsgebieten und den Corona-Auflagen in der Vermarktung, sondern auch mit auferlegten massiven Einschränkungen im Tiertransport zu kämpfen. Die ganzen Diskussionen über ein Verbot der Anbindehaltung bei Milchkühen werden zudem einen massiven Strukturwandel in der Tierhaltung beschleunigen. Eine ähnliche schwierige Situation herrscht derzeit in der Schweinehaltung. Viele Betriebe sehen deshalb kaum mehr Perspektiven in der Tierhaltung und werden mittel- bis kurzfristig wohl aus der Produktion aussteigen.

Das erfordert ein engeres Zusammenrücken der Organisationen, was auf Bundesebene mit dem Bundesverband Rind und Schwein bereits passiert ist. Gerade diese Dachorganisation hat sich aktuell gerade der allgemeinen gesellschaftlichen Diskussion Tierwohl und Tiertransporte angenommen. Aber auch dort fallen natürlich Kosten für Personal und Rechtskosten an, die gemeinsam gestemmt werden müssen

Auch auf regionaler Ebene wird eine engere Zusammenarbeit immer wichtiger, um zum einen Kostendegressionseffekte zu erreichen, zum anderen um bei dem erwarteten massiven Strukturwandel eine konkurrenzfähige Organisation zu bleiben. Die jüngsten Beispiele in der Holsteinzucht mit Gründung der PhoenixGroup und von ArcoWin zeigen die Entwicklung auf.

Umso enttäuschender verlief für den SRB die geplante Fusion mit der Allgäuer Herdebuchgesellschaft. Zielsetzung ist eine starke Rinderzuchtorganisation im Süden Deutschlands und die Neukonzeption des größten Zuchtviehvermarktungszentrums in Süddeutschland. Zwar sprach sich eine deutliche Mehrheit auf der einberufenen Mitgliederversammlung für diese Fusion aus, die notwendige Mehrheit zur folgenden Auflösung des SRB wurde aber verfehlt. Abhängig von den coronabedingten Auflagen soll diese Thematik im März 2021 nochmal aufgerollt werden in der Hoffnung auf zukunftsfähige Lösungen. Termine regional und für eine bayernweite Mitgliederversammlung werden folgen.

Bis dahin, bleiben Sie gesund, und auf ein entspanntes Wiedersehen in 2021!



Fritz Lutzenberger
1. Vorsitzender



Leonhard Lautenbacher
2. Vorsitzender



Lorenz Leitenbacher
Zuchtleiter